



---

## **Ausschussdrucksache 20(17)100**

---

Stellungnahme zur öffentlichen Anhörung des Ausschusses für Menschenrechte und humanitäre Hilfe am 18. Dezember 2024 zum Thema

**„Vergessene humanitäre Krisen“**

**Katharina Küsters**

Abteilungsleitung Entwicklungspolitik Plan International Deutschland e.V.

■ Dem Ausschuss ist das vorliegende Dokument in nicht barrierefreier Form zugeleitet worden.



Gibt Kindern eine Chance

Schriftliche Stellungnahme von Plan International Deutschland zur 75. Sitzung des Ausschusses für Menschenrechte und humanitäre Hilfe des Deutschen Bundestags

Vertreten durch die Abteilungsleiterin für Entwicklungspolitik Katharina Küsters

Berlin, 18. Dezember 2024

## Thema: „Vergessene humanitäre Krisen“

### Geschlechtsspezifische Diskriminierung und Gewalt sowie Auswirkungen des Klimawandels in „Vergessenen Krisen“

#### Der Begriff „Vergessene Krisen“

Plan International ist eine unabhängige, internationale Nichtregierungsorganisation der Entwicklungszusammenarbeit und humanitären Hilfe. Unser Ziel ist es, die Rechte von Kindern weltweit zu fördern und die Gleichstellung von Mädchen voranzutreiben. Plan International ist in zahlreichen sogenannten „vergessenen humanitären Krisen“ aktiv, darunter in Myanmar, Burkina Faso, Sudan, Mali, Niger, oder auch Kolumbien.

Der Begriff „**Vergessene Krise**“ wird in der internationalen Gemeinschaft verwendet, um humanitäre Notlagen zu beschreiben, die aufgrund mangelnder Aufmerksamkeit von Medien, Gesellschaft und Politik massiv unterfinanziert sind. Das führt dazu, dass sich die Notlage der betroffenen Bevölkerung weiter verschärft. Dabei sind die Krisen in den seltensten Fällen tatsächlich vergessen. Das heißt, Informationen über die humanitären Bedarfe liegen vor, jedoch können diese eben nicht angemessen bzw. noch weniger als in anderen Krisen gedeckt werden. Daher spricht der Zentrale Nothilfefonds der Vereinten Nationen (CERF) auch nicht von „vergessen“ sondern von „unterfinanziert“. Kriterien zur Einstufung von Krisen als „vergessen“ oder „unterfinanziert“ variieren je nach Organisation und Institution.<sup>1</sup>

Krisen und Konflikte ereignen sich weltweit, auf allen Kontinenten. Die größte Aufmerksamkeit von der deutschen Öffentlichkeit und Politik erhalten jedoch meist solche Krisen, die direkte Auswirkungen auf die deutsche Bevölkerung haben oder zu denen ein geografisch, emotional oder politisch engerer Bezug besteht. In seltenen Fällen ist der Grund für die Vernachlässigung einer Krise mit humanitären Mitteln ein Mangel an Informationen. Weitaus häufiger ist sie das Ergebnis fehlenden politischen Willens. Aus diesem Grund wird in dieser Stellungnahme anstelle des Begriffs „vergessene Krisen“ der Ausdruck „**vernachlässigte Krisen**“ bevorzugt.

Eine der größten Herausforderungen für unseren Planeten aber auch für das internationale humanitäre System ist die Klimakrise: Das Jahr 2024 wird voraussichtlich das wärmste Jahr seit Beginn der Aufzeichnungen sein. Zudem dauern humanitäre Krisen heute im Durchschnitt länger als zehn Jahre<sup>2</sup>, was die Prognosen für die betroffenen Regionen weiter verschlechtert.

Vor diesem Hintergrund sollte das internationale humanitäre System besser aufgestellt und an die steigenden humanitären Bedarfe angepasst werden: Neben dem effektiveren Verhindern von humanitären Krisen – unter anderem durch die konsequente Einhaltung des internationalen Kriegsvölkerrechts – sind programmatische Ansätze wie der Humanitarian-Development-Peace-

---

<sup>1</sup> Um hier einen Einblick zu gewähren: CERF kombiniert seinen Index für Risiko und Vulnerabilität mit der Finanzierungsdeckung des bereitgestellten Financial Tracking Service – basierend auf UN OCHA-Berichten – und qualitativen Beratungen mit Expert:innengruppen.

<sup>2</sup> Global Humanitarian Overview 2025

Nexus von zentraler Bedeutung. Zudem ist der Ausbau vorausschauender humanitärer Hilfe unerlässlich, ebenso wie die Förderung gendersensibler und inklusiver Ansätze, die sicherstellen, dass die unterschiedlichen Bedürfnisse aller betroffenen Gruppen in Krisensituationen angemessen berücksichtigt werden.

### Geschlechtsspezifische Diskriminierung und Gewalt in vernachlässigten Krisen

Für Mädchen und junge Frauen verstärken sich die Risiken von geschlechtsspezifischer Gewalt in humanitären Kontexten erheblich. Das Risiko wächst mit der **Intersektionalität**, also dann, wenn mehrere Merkmale vorliegen, die zu Diskriminierung führen können. Neben dem Alter zählen dazu Merkmale wie sexuelle Orientierung, Zugehörigkeit zu marginalisierten sozialen oder ethnischen Gruppen, Behinderung oder Familienstand.

Geschlechtsspezifische Gewalt und Diskriminierung sind weit verbreitet. Sie werden jedoch nur selten gemeldet und bleiben daher häufig unsichtbar. Gründe hierfür sind die Angst vor sozialer Stigmatisierung und Vergeltung, Fehlinformationen und fehlende Unterstützungsangebote. Um diesen Herausforderungen zu begegnen, sind gezielte Maßnahmen erforderlich, die die besonderen Bedürfnisse und Risiken dieser vulnerablen Gruppen in all ihrer Vielfalt berücksichtigen und sie in den Mittelpunkt der humanitären Hilfe stellen.

Eine humanitäre (Geber)Gemeinschaft, die die Geschlechter- und Altersunterschiede sowie die spezifischen Bedürfnisse und Ressourcen der betroffenen Gruppen nicht ausreichend berücksichtigt, kann **zusätzlichen Schaden** verursachen und die Lebensbedingungen der betroffenen Personen weiter verschlechtern. Ohne einen klaren Fokus auf die Rechte von Mädchen und Frauen, den gleichberechtigten Zugang zu Ressourcen, die Stärkung ihrer Handlungsfähigkeit sowie gezielte Investitionen und Engagement zur Verbesserung ihrer Lebenssituation ist eine effektive humanitäre Hilfe nicht möglich.<sup>3</sup>

In vernachlässigten Krisen treten diverse geschlechtsspezifische Gefahren auf:<sup>4</sup> Eine Auswahl:

- **Kinderhehen:** In Krisenzeiten werden Mädchen häufiger früh verheiratet, was ihre Bildungschancen, gesundheitliche Entwicklung sowie ihre Möglichkeiten zu sozialer und ökonomischer Teilhabe stark einschränkt. Die zehn Länder mit den höchsten Kinderheiratsraten sind entweder fragil oder extrem fragil.<sup>5</sup> Verheiratete Mädchen sind außerdem einem höheren Risiko ausgesetzt, in der Ehe Gewalt zu erfahren, einschließlich sexuellem und körperlichem Missbrauch. Armut und humanitäre Krisen sind Schlüsselfaktoren für die frühe Verheiratung von Mädchen.
- **Sexuelle und geschlechtsspezifische Gewalt (SGBV):** Zu den Formen von SGBV gehören unter anderem sexueller Missbrauch, Vergewaltigung, Gewalt in der Partnerschaft, Kinderheirat und schädliche traditionelle Praktiken, wie weibliche Genitalverstümmelung. In humanitären Krisen steigt die Wahrscheinlichkeit von SGBV erheblich.

---

<sup>3</sup> Empfehlungspapier der Zivilgesellschaft zur Umsetzung der Feministischen Außenpolitik in der deutschen Humanitären Hilfe.

<sup>4</sup> Plan International: We know what we need. Adolescent Consultations Summary Report: <https://plan-international.org/uploads/2023/04/GLO-Summary-Adolescent-Consultation-Report-highres-IO-Final-EN-April23.pdf>

<sup>5</sup> Girls not Brides <https://www.girlsnotbrides.org/learning-resources/child-marriage-atlas/>

- **Frühschwangerschaften:** Die Zahl der frühen Schwangerschaften, oft eine direkte Folge von Kinderheirat und/oder sexueller Gewalt, steigt in humanitären Krisen ebenfalls. Die frühe Schwangerschaft birgt ein hohes gesundheitliches Risiko sowohl für das schwangere Mädchen als auch für das ungeborene Kind. In humanitären Krisen verringert sich der meist ohnehin defizitäre Zugang zu Verhütungsmöglichkeiten und (altersangemessener) medizinischer Versorgung.
- **Ernährungsunsicherheit:** Geschlechtsspezifische Diskriminierung äußert sich in Krisen auch in einem ungleichen Zugang zu Nahrungsmitteln. Kulturelle Normen geben oft der Ernährung von Jungen und Männern den Vorrang, so dass Frauen und Mädchen besonders benachteiligt und anfälliger für Unterernährung sind. Dies kann gravierende Auswirkungen insbesondere während der Schwangerschaft oder Stillzeit haben.
- **Fehlende rechtliche und soziale Unterstützung:** In vielen Krisensituationen bestehen erhebliche Lücken in der rechtlichen und sozialen Unterstützung von Mädchen. Oft sind die bestehenden rechtlichen und sozialen Strukturen nur schwach ausgeprägt und/oder sie genießen in den Gemeinschaften kein Vertrauen. In solchen Kontexten haben Mädchen keine Möglichkeit, rechtliche Schritte gegen Täter bei Fällen von Gewalt einzuleiten, noch erhalten sie die notwendige Unterstützung.
- **Eingeschränkter Zugang zu Bildung:** In Krisen werden Mädchen häufig daran gehindert, die Primar- oder Sekundarschule fortzusetzen oder eine Berufsausbildung zu machen, was ihre langfristigen wirtschaftlichen und sozialen Aussichten stark einschränkt.
- **Menschenhandel:** In Krisensituationen besteht für Mädchen und Frauen zudem ein hohes Risiko, Opfer von Menschenhandel zu werden, oft zum Zweck der Zwangsarbeit oder sexuellen Ausbeutung. Auch Jungen sind einem erhöhten Risiko ausgesetzt, da sie häufig von bewaffneten Gruppen für Zwangsarbeit oder illegale Aktivitäten wie Drogenhandel rekrutiert werden.

### Effektive Maßnahmen zum Schutz von Mädchen in vernachlässigten Krisen

Folgende Maßnahmen haben sich für den Schutz von Mädchen und die Verhinderung von Gewalt als besonders effektiv und erfolgreich erwiesen:

- **Sichere Räume:** "Safe Spaces", inklusive und sichere Räume in kinder- und frauenfreundlichen Einrichtungen bieten Kindern, Jugendlichen und Frauen einen geschützten Zugang zu unterschiedlichen Leistungen und Hilfsangeboten.
- **Einbindung von Eltern und Betreuungspersonen:** Die Sensibilisierung von Eltern und Betreuungspersonen für positive Erziehungsmethoden und Kinderschutz spielt eine entscheidende Rolle, um sicherzustellen, dass geschlechtsspezifische Risiken aktiv angesprochen, Mädchen besser geschützt und negative Kompensationsstrategien verhindert werden können.

- **Zusammenarbeit mit frauen- und jugendgeführten Organisationen:** Die gezielte Förderung von Organisationen, die von Frauen oder Jugendlichen geführt werden, ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor in der humanitären Arbeit. Ihre aktive Beteiligung ermöglicht es, geschlechtsspezifische und altersgerechte Maßnahmen zu erarbeiten, die auf die besonderen Bedürfnisse von Mädchen und Frauen eingehen und eine nachhaltige Unterstützung bieten.
- **Angebote im Bereich sexuelle und reproduktive Gesundheit (SRG):** In Krisen sind Gesundheitsangebote im Bereich SRG oft erheblich reduziert. Dazu gehören die medizinische Betreuung von Müttern und Neugeborenen, Beratungen zu SRG und Familienplanung, sexuelle Aufklärung, HIV-Tests und Behandlung von HIV/Aids sowie anderen sexuell übertragbaren Krankheiten oder medizinische Hilfe nach Fällen von sexueller Gewalt. Sie sollten als die überlebenswichtigen Maßnahmen verstanden werden, die sie sind.
- **Gesundheit und Hygiene während der Menstruation:** Um die Bedürfnisse von Mädchen und Frauen in Bezug auf ihre Menstruationsgesundheit und -hygiene auch in Krisen zu erfüllen und ihnen Mobilität im Alltag zu ermöglichen, müssen im Rahmen der humanitären Hilfe kulturell angemessene Produkte für die Monatshygiene sowie geschlechtsspezifische Toiletten und Waschgelegenheiten zur Verfügung gestellt werden.
- **Berufliche Qualifizierung:** Angesichts der begrenzten Möglichkeiten zur Sicherung des Lebensunterhalts in Krisensituationen braucht es häufig maßgeschneiderte Qualifizierungsprogramme. Diese Programme tragen dazu bei, die beruflichen, sozialen und unternehmerischen Fähigkeiten der Menschen zu stärken und ihre wirtschaftliche Selbstständigkeit zu fördern. Das Risiko für Gewalt kann dadurch verringert werden.
- **Einbeziehung von Jungen und Männern:** Dialogveranstaltungen mit Jungen und Männern zielen darauf ab, ein Verständnis für ungleiche Machtverhältnisse und die Ursachen von Gewalt gegen Frauen und Mädchen zu entwickeln und so einen nachhaltig besseren Schutz von Kindern und Frauen zu erreichen.

### Gleichberechtigung und Teilhabe im Humanitären System

Gründe für Krisen sind in jedem Land unterschiedlich, sie sind vielfältig und verstärken sich gegenseitig. Katastrophen verändern zudem häufig die bestehenden Machtgefüge. Es kommt zu Verteilungskämpfen, die darüber entscheiden, welche gesellschaftlichen Gruppen zukünftig wichtige Ressourcen kontrollieren und politische Entscheidungen treffen.<sup>6</sup> Um die Komplexität dieser Situationen zu erfassen, braucht es gründliche Analysen.

Doch häufig liegen keine **disaggregierten Daten** vor. Dabei kann für Geber:innen ein Gender-, Age- und Disability-Marker ein wichtiges Instrument bei der Auswahl von humanitären Projekten sein. Zugleich kann die statistische Erfassung das Risiko bergen, dass Betroffene einer

---

<sup>6</sup> VENRO (2010): Gewusst wie – Gender in der Entwicklungszusammenarbeit.

bestimmten Personengruppe zugerechnet und dadurch gefährdet werden. Daher bedarf es eines umfassenden Verständnisses von Machtstrukturen und -risiken sowie Geschlechtergerechtigkeit.

Mädchen und junge Frauen sind wichtige Akteurinnen, die einen nicht zu unterschätzenden gesellschaftlichen Einfluss haben. Wenn sie ihre Rechte leben können, hat dies **positive Auswirkungen auf die gesamte Gesellschaft**. So steigt, wenn Frauen an Friedensverhandlungen beteiligt sind, die Chance, dass die Vereinbarungen eingehalten werden, um 20 Prozent. Hingegen sind Länder, in denen Frauen von Machtpositionen ferngehalten werden, seltener friedlich. Oft ist Repression gegen Frauen ein Warnsignal für zukünftige Aggression nach außen. Darüber hinaus hat die Bildung von Müttern einen unmittelbaren Einfluss auf die Kindersterblichkeitsrate sowie die Bildung und Gesundheit von Kindern.<sup>7</sup>

Es ist wichtig, zu verstehen, dass der Einsatz für Gleichberechtigung nicht auf die Zeit nach einer Krise warten kann. Mädchen und junge Frauen sind zentrale Akteurinnen für den Erfolg von Strategien, um humanitäre Krisen langfristig und nachhaltig zu mindern. Sie selbst wissen am besten, welche Unterstützung sie benötigen und welches für sie die größten Herausforderungen sind.<sup>8</sup>

Der Anspruch auf **Partizipation der betroffenen Bevölkerung** ist herausfordernd. Doch humanitäre Akteur:innen müssen immer ihre eigene Arbeit infrage stellen und der Kritik der Zielgruppe zugänglich machen. Deshalb muss sichergestellt werden, dass die Zielgruppe bei der Gestaltung der humanitären Arbeit konsultiert und einbezogen wird. Das gilt auch für Kinder und Jugendliche. Wo immer es möglich ist, müssen lokal geführte Programme unterstützt werden. Denn **lokale Organisationen** sind oft die ersten, die zum Beispiel nach einer Naturkatastrophe vor Ort sind und die Gegebenheiten im Krisengebiet am besten kennen.<sup>9</sup>

### Bedeutung der Klimakrise in vernachlässigten Krisen

Der Klimawandel ist die wichtigste Frage der Generationengerechtigkeit unserer Zeit. Kinder und zukünftige Generationen werden die Hauptlast der Auswirkungen eines verschmutzten und degradierten Planeten tragen.<sup>10</sup> Dabei sind Menschen in weniger entwickelten Ländern im Allgemeinen stärker betroffen als in Industrieländern – und sie verfügen zugleich über geringere Bewältigungskapazitäten. Auch hier gibt es deutliche **geschlechtsspezifische Auswirkungen**:

- **Mortalität:** Frauen und Mädchen sind aufgrund ihrer Rolle in vielen Gesellschaften überproportional von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen.<sup>11</sup> Bei Naturkatastrophen ist die Wahrscheinlichkeit, dass Frauen und Kinder zu Tode kommen, 14-mal höher als bei Männern.<sup>12</sup> Dies ist vor allem auf ihren begrenzten Zugang zu Informationen, ihre eingeschränkte Mobilität, fehlende Entscheidungsfreiheit und Ressourcen zurückzuführen.

---

<sup>7</sup> Sex and world Peace (2023) Valerie M. Hudson [et al]

<sup>8</sup> Weltrisikobericht 2023: <https://weltrisikobericht.de/download/3426/>

<sup>9</sup> Metcalfe-Hough et al. 2022

<sup>10</sup> Plan International Girls Rights in Climate Strategies [https://plan-international.org/uploads/2021/12/publication-girls\\_rights\\_in\\_climate\\_strategy-v5.pdf](https://plan-international.org/uploads/2021/12/publication-girls_rights_in_climate_strategy-v5.pdf)

<sup>11</sup> Plan International (2019): Girls' Rights in Climate Strategies, [online] [https://plan-international.org/uploads/2021/12/publication-girls\\_rights\\_in\\_climate\\_strategy-v5.pdf](https://plan-international.org/uploads/2021/12/publication-girls_rights_in_climate_strategy-v5.pdf) (11.12.2024).

<sup>12</sup> [Gender Dimensions of Disaster Risk and Resilience: Existing Evidence](#)

- **Vertreibung und Gewalt:** Schätzungsweise vier von fünf Menschen, die durch die Auswirkungen des Klimawandels vertrieben werden, sind Frauen und Mädchen.<sup>13</sup> Sie sind häufig für das Sammeln von Wasser und Feuerholz oder landwirtschaftliche Tätigkeiten zuständig – Aufgaben, die mit der Verknappung der Ressourcen durch den Klimawandel noch schwieriger werden. In Dürreperioden müssen Frauen und Mädchen beispielsweise längere Strecken zurücklegen, um Wasser zu finden. Dies erhöht zugleich ihre Gefährdung für Gewalt und sexuelle Übergriffe.<sup>14</sup>
- **Zugang zu Bildung:** Zunehmend hindert die Klimakrise Mädchen daran, ihr Recht auf Bildung wahrzunehmen. So sehen sich Mädchen in gefährdeten Haushalten infolge extremer Wetterereignisse eher gezwungen, die Schule abzubrechen. Oft werden sie auch zu einer frühen Heirat gezwungen. Bereits 2025 könnte der Klimawandel jährlich mehr als 12 Millionen Mädchen daran hindern, ihre Schulbildung abzuschließen.<sup>15</sup>

**Hauptakteur:innen im Klimaschutz:** Trotz und gerade wegen dieser Herausforderungen spielen Frauen und Mädchen eine entscheidende Rolle bei der Bekämpfung des Klimawandels. Sie verfügen über wertvolle Kenntnisse und Fähigkeiten im Bereich der Landwirtschaft und nachhaltigem Ressourcenmanagement. Die Beteiligung von Frauen an gemeinschaftsbasierten Strategien zur Anpassung an den Klimawandel hat sich als besonders wirksam erwiesen, um die Widerstandsfähigkeit von Gemeinschaften zu erhöhen und ihre Anfälligkeit zu verringern.<sup>16</sup> So konnten beispielsweise von Frauen geleitete Initiativen in der Landwirtschaft, wie die Einführung klimaresistenter Nutzpflanzen und nachhaltiger Anbaumethoden, bereits erheblich zur Ernährungssicherheit ihrer Gemeinden beigetragen.<sup>17</sup> Dabei zeigt sich, dass die Führungsrolle von Frauen bei Klimamaßnahmen nicht nur geschlechtsspezifischen Ungleichheiten entgegenwirkt, sondern auch die allgemeine Widerstandsfähigkeit von Gemeinschaften stärkt. Auch die Beteiligung von Frauen an der Planung der Katastrophenvorsorge führt zu effektiveren, gemeinschaftsorientierten Ansätzen.

### Das Potential vorausschauender humanitärer Hilfe

Der Schutz vor dem Klimawandel und der Schutz von Kindern und Frauen hat eine wesentliche Gemeinsamkeit. **Der beste Schutz ist Prävention.** So nimmt die vorausschauende humanitäre Hilfe – definiert als Handeln im unmittelbaren Vorfeld von vorhergesagten, gefährlichen Ereignissen, um akute humanitäre Auswirkungen zu verhindern oder zu verringern, bevor sie sich voll entfalten – auch in vernachlässigten Krisen eine entscheidende Rolle ein.

---

<sup>13</sup> UNICEF (2021): The Climate Crisis is a Child Rights Crisis: Introducing the Children's Climate Risk Index, [online] <https://www.unicef.org/reports/climate-crisis-child-rights-crisis> (11.12.2024).

<sup>14</sup> Vgl. ebd.

<sup>15</sup> Fry, Lucia & Lei, Philippa (2021): A greener, fairer future: Why leaders need to invest in climate and girls' education, [online] <https://inee.org/resources/greener-fairer-future-why-leaders-need-invest-climate-and-girls-education> (11.12.2024).

<sup>16</sup> UN Women (2022): Explainer: How gender inequality and climate change are interconnected, [online] <https://www.unwomen.org/en/news-stories/explainer/2022/02/explainer-how-gender-inequality-and-climate-change-are-interconnected> (11.12.2024).

<sup>17</sup> Berninger, Matthias (2024): Climate change impacts women more. We must legislate to protect their health, [online] <https://www.weforum.org/stories/2024/01/women-health-climate-change/> (11.12.2024).

In den vergangenen Jahren haben solche vorausschauenden Maßnahmen aufgrund verbesserter Risikoanalysen und -prognosen an Wirksamkeit gewonnen<sup>18</sup>, und es ist zu erwarten, dass sich dieser Trend mit immer besseren Modellen der künstlichen Intelligenz<sup>19</sup> fortsetzen wird. Vorausschauende Maßnahmen ermöglichen schnellere, frühere und menschenwürdige Reaktionen, bevor die Gefahren die Gemeinden treffen. Indem sie sich mit vorhersehbaren Gefahren und pro-aktiver **Katastrophenrisikoplanung** befassen, werden Gemeinden und Einsatzkräfte befähigt, sich vorzubereiten, um menschliches Leid, Verluste und Schäden zu verringern. Dabei ist es von besonderer Bedeutung, auch Kinder an der Planung von Maßnahmen zu beteiligen, um sie besser vor Schaden und Gewalt zu schützen.

Vorrausschauende humanitäre Hilfe und Katastrophenvorsorge ist besonders kosteneffizient. Die **Klimaaußenpolitikstrategie** der Bundesregierung legt dar, dass vorausschauende humanitäre Hilfe je nach Berechnung zwei bis sieben Mal mehr Wirkung entfaltet als reaktive Maßnahmen.<sup>20</sup> Neben der Bundesregierung unterstützen daher viele internationale Geberländer<sup>21</sup> und Organisationen zunehmend die vorausschauende humanitäre Hilfe.

Der **Ausbau von Frühwarnsystemen** für Extremwetterereignisse ist entscheidend, um die Bevölkerung rechtzeitig zu informieren und angemessene Schutzmaßnahmen zu ergreifen. Dabei gilt es die Realität besonders vulnerabler Gruppen zu berücksichtigen. Denn durch gezielte Maßnahmen, die die spezifischen Bedürfnisse von Frauen, Jugendlichen und Kindern mit und ohne Behinderungen berücksichtigen, kann die humanitäre Hilfe effektiver und nachhaltiger gestaltet werden. Diese Gruppen spielen eine zentrale Rolle bei der Bewältigung der Klimakrise.<sup>22</sup>

## Fazit und Handlungsempfehlungen

### Förderung vorausschauender humanitärer Hilfe

Die Bundesregierung sollte **finanzielle Mittel für humanitäre Hilfe allein nach Bedarf** und unter Wahrung des Prinzips der Unabhängigkeit von anderen Zielsetzungen (politischen, wirtschaftlichen, militärischen etc.) bereitstellen, um die weltweit ungleiche Finanzierung nicht weiter zu verstärken. Humanitäre Gelder sollten zudem so früh wie möglich im Jahr bereitgestellt werden, um eine flexible, zeitgerechte und prinzipienorientierte humanitäre Hilfe zu ermöglichen. Außerdem sollte die Bundesregierung die Koordinierung mit anderen humanitären Gebern dafür nutzen, sicherzustellen, dass keine Krisen vernachlässigt werden.

---

<sup>18</sup> The Evidence Base on Anticipatory Action" (Weingärtner et al. for ODI, 2020) and "Early Action: The State of Play 2021" (REAP, 2022)

<sup>19</sup> NVIDIA, 2024. Generative Correction Diffusion Model (CorrDiff) for Km-scale Atmospheric Downscaling. [Online] Available at: <https://nvidianews.nvidia.com/news/nvidia-announces-earth-climate-digital-twin> [Accessed 22 March 2024]. FourCast-Wettermodell (Pathak et al., 2022) FourCastNet: A Global Data-driven High-resolution Weather Model using Adaptive Fourier Neural Operators. [Online] Available at: <https://arxiv.org/abs/2202.11214>. December 9, 2024 at 2:44 PM

<sup>20</sup> Siehe auch: Deutscher Bundestag, Drucksache 20/9755, „So hat die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) errechnet, dass durch vorausschauende Maßnahmen im Vorfeld eines strengen Winters in der Mongolei (Dzud), z. B. Bargeldhilfe, für jeden ausgegebenen Euro über 7 Euro eingespart werden konnte (FAO, 2018). Das Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen (WFP) errechnete, dass vorausschauende Maßnahmen in Vorbereitung auf vorhergesagte Überschwemmungen in Bangladesch und Nepal 2022 die Kosten der nötigen humanitären Hilfe um 50 Prozent reduziert haben (WFP, April 2023).“

<sup>21</sup> G7 Foreign Ministers' Statement on Strengthening Anticipatory Action in Humanitarian Assistance - Federal Foreign Office: <https://www.auswaertiges-amt.de/en/newsroom/news/g7-anticipatory-action/2531236>

<sup>22</sup> <https://www.unwomen.org/en/news-stories/explainer/2022/02/explainer-how-gender-inequality-and-climate-change-are-interconnected>



Die Klimakrise stellt eine der größten Herausforderungen unserer Zeit dar. Werden die Auswirkungen dieser Krise ignoriert, wird dies schwerwiegende Konsequenzen für die Lebensgrundlagen von Millionen Menschen weltweit haben. Kurzfristige Reaktionen auf Umweltkatastrophen sind deutlich kostenintensiver und verursachen erheblich mehr Leid. Um die Folgen der Klimakrise abzumindern, müssen auch **vorausschauende humanitäre Ansätze gefördert und ausreichend finanziert werden**. Dafür braucht es Flexibilität im Vergaberecht, politische Unterstützung und zusätzliche Gelder – statt bestehende Mittel aus den Bereichen Katastrophenvorsorge oder Klimaanpassung umzuschichten.

### **Gender- und inklusionssensible Strategien priorisieren**

Frauen und Mädchen sowie Personen mit anderen Merkmalen von Vulnerabilität in humanitären Krisen müssen vermehrt und konsequent in der humanitären Hilfe der Bundesregierung mitgedacht und adressiert werden. Die Förderung der Gleichstellung von Frauen und Mädchen ist ein zentraler Faktor für die weltweite soziale und wirtschaftliche Entwicklung. Ihre Stärkung bringt langfristig stabilere, friedlichere und prosperierende Gesellschaften hervor. Es ist daher unerlässlich, dass diese Anliegen in die humanitäre Hilfe integriert und mit der notwendigen Priorität behandelt werden. Das Auswärtige Amt hat im Rahmen der feministischen Außenpolitik sowie der Genderstrategie für die Humanitäre Hilfe wichtige Schritte unternommen, um den unterschiedlichen humanitären Bedarfen einer Gesellschaft, Rechnung zu tragen. Hier braucht es eine konsequentere **Umsetzung und Weiterentwicklung einer geschlechtergerechten Außenpolitik**.

### **Internationale Zusammenarbeit stärken**

Die Bundesregierung sollte sich aktiv für die Wahrung internationalen Rechts einsetzen. Wo immer die Rechte von Kindern und Frauen verletzt und zum Beispiel Hilfslieferungen systematisch eingeschränkt werden, muss die Bundesregierung ihren **Verpflichtungen durch internationale Abkommen und internationales Völkerrecht nachkommen** und alle ihr zur Verfügung stehenden diplomatischen und politischen Instrumente nutzen, um die Rechte von Kindern und Frauen zu gewährleisten. Ohne ein funktionierendes multilaterales System kann den Folgen von Konflikten ebenso wenig begegnet werden wie denen von grenzüberschreitenden Katastrophen wie dem Klimawandel.